Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 20 (1915-1916)
Heft: 9

Rubrik: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

politische als soziale Aufgaben zu erfüllen haben. Berufsberatung, Bibliothek, Pressedienst stehen im Vordergrund; die Einzelaufgaben werden sich nach und nach aus den Umständen ergeben. Die finanzielle Grundlage bildet die von anonymer Seite gestifteten Fr. 5000 jährlich. Nach dem Kostenvoranschlag bliebe ein Ausgabenüberschuss von Fr. 700, den die grossen Vereine gemeinsam zu tragen hätten. Dafür dürften sie ihre Vertreterinnen in die Aufsichtskommission schicken. In der Diskussion spricht Frl. Steck dafür, den Versuch zu wagen, trotzdem wir wahrscheinlich keinen direkten Nutzen von dem Frauensekretariat haben werden. Fräulein Wohnlich wünscht, dass immer wieder die Stimmrechtspropaganda verlangt werde.

3. *Vorbereitung der Generalversammlung.* Frl. Dr. Graf wünscht, dass der Zentralvorstand einen Antrag auf Abschaffung des Altersparagraphen einbringe. Diejenigen, die uns nötig haben, müssen wir meistens trotz zu hohen Alters aufnehmen, während wir die, die aus idealen Gründen zu uns kommen wollen, abweisen müssen, sobald sie über vierzig sind. Frl. Hämmerli verteidigt den Paragraphen als Schutz der langjährigen Mitglieder. In der weitern Diskussion wird betont, dass sich der Paragraph praktisch nicht bewährt habe, und dass man unterscheiden müsse zwischen der Aufnahme in den Verein und der ins Heim. Es wird beschlossen, die Frage der nächsten Delegiertenversammlung vorzulegen. — Der Titel des Referates an der Generalversammlung wird festgelegt: „Die Lehrerinnenfrage in der Schweiz". Referentinnen: Fräulein Dr. Graf, Bern, und Frl. Gassmann, Zürich. — Als Tag der Generalversammlung wird der 2. Juli, eventuell der 18. Juni in Aussicht genommen.

4. *Aufnahmen.* 1. Frl. Nelly Bodmer, Zürich. 2. Frl. A. Peter, Bern. 3. Frl. Elis. Becker, Basel. 4. Frl. Marg. Braunwalder, St. Gallen. 5. Frau Hauri-Mathys, St. Gallen. 6. Frl. Kl. Huber, St. Gallen. 7. Frl. B. Felder, St. Gallen. 8. Frl. Cl. Wagner, Thun. 9. Frl. Julie Rytz, Basel. 10. Fräulein El. Bernhard, Melchnau. 11. Frl. El. Häfelfinger, Basel.

5. *Unterstützungen.* Einer Kurunterstützung von Fr. 150 wird die nachträgliche Genehmigung erteilt.

6. *Unvorhergesehenes.* Frl. Müller wünscht, dass einmal prinzipiell entschieden würde über die Aufnahme von Nichtmitgliedern als ständige Heimbewohnerinnen. Auf Antrag von Frl. Dr. Graf wird beschlossen, bis auf weiteres keine solchen mehr aufzunehmen und auch vorübergehende Gäste schon beim Eintritt darauf aufmerksam zu machen, dass sie in den Ferien wenn nötig den Lehrerinnen Platz machen müssten. — Auf Anregung von Frl. Steck wird beschlossen, dass die Vereinsrechnung jeweilen zwischen der Revision und der Delegiertenversammlung bei den Mitgliedern des Zentralvorstandes zirkulieren solle. — Zwei Geschäfte eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

Die Präsidentin: *E. Graf.* Die Sekretärin: *M. Sahli.*

Aus den Sektionen.

Am 27. Mai hielt die **Sektion Basel-Stadt** ihre Maiversammlung ab. Nachdem wir öfters unsere Zusammenkünfte auf die Zeit zwischen Nachmittagsschule und Nachtessen verlegt hatten, um auch den Vielbeschäftigten die Teilnahme daran zu ermöglichen, luden wir unsere Mitglieder wieder einmal ein, einen ganzen Nachmittag einem gemütlichen Zusammensein zu widmen. — Als Erstes

empfahl die Präsidentin den Anwesenden die kürzlich erschienene Broschüre von Fräulein Dr. Graf: „Die Frau und das öffentliche Leben“, zur Lektüre. Hierauf wurde beantragt, unsere Sektion möge sich als Kollektivmitglied der Vereinigung für Frauenstimmrecht, Basel und Umgebung, anschliessen, ein Antrag, der gutgeheissen wurde. — Fräulein Müller verlas den Bericht über die Delegiertenversammlung. Auf Antrag des Vorstandes wurde die Berichterstatterin beauftragt, den Nachrichtendienst an die Redaktion der „Lehrerinnen-Zeitung“ zu besorgen. Frl. Müller soll selbst Leute gewinnen, die ihr beim Überwachen der Zeitungen helfen. — Als Haupttraktandum folgte dann ein einleitendes Votum zur Diskussion über das Thema: Die verheiratete Lehrerin. Die Referentin, Fräulein Eggenberger, liess einen nach dem andern der Gründe, die gegen die verheiratete Lehrerin angeführt zu werden pflegen, an uns vorüberziehen und wies nach, dass sie nicht stichhaltig seien. In der Diskussion zeigte sich allerdings, dass nicht alle ihrer Meinung waren. Alle Votanten gingen darin einig, dass für unsere städtischen Verhältnisse eine Vermehrung der verheirateten Lehrerinnen nicht wünschbar wäre. Nur darin gingen die Ansichten auseinander, ob das zukünftige Schulgesetz die Regel oder die Ausnahme als Norm ansehen solle.

Nach einer gemütlichen Teepause gingen wir — man erschrecke nicht — zur Roulette, und das zu einer Zeit, wo die Spielbank-Initiative viel von sich reden macht! Allerdings die Leidenschaften wurden durch unser Glückspiel nicht aufgepeitscht; höchstens konnte man nicht immer rasch genug allen gerecht werden, die ihr Geld zugunsten des Heims einsetzen wollten. Denn fürs Heim ergaben wir uns dem so verpönten Spiele, fürs Heim hatten fleissige Hände allerhand hübsche Dinge gearbeitet, hatten freigebige Menschen manch erfreulichen Gegenstand gestiftet, und hatten Fräulein Schärer und Kuhl, die Mütter der feinen Idee vom „Glücksrad“, all die Sachen gesammelt. Aus unserer Spielhölle ging für das Heim ein Gewinn von Fr. 200 hervor, über dessen genaue Verwendung noch Beschluss gefasst werden soll. G. G.

Mittwoch, den 3. Mai 1916 versammelte sich die **Ortsgruppe Biel und Umgebung** des Schweizer. Lehrerinnenvereins, zahlreich wie selten, in der Aula des Knabenschulhauses zur üblichen Frühjahrstagung. Nach kurzem Begrüssungswort der Präsidentin, Frau Oppliger, wurde sofort zum Haupttraktandum der Sitzung geschritten.

Frl. M. Stämpfli aus Schwarzenburg sprach in begeisterter und begeisternder Weise über das „Arbeitsprinzip“ des Elementarunterrichts (wobei sie die drei ersten Schuljahre umfasste), und gab uns mittels einer mustergültigen Probelektion mit 11 Mädchen des II. Schuljahres einen Begriff von der mannigfachen Anwendung der Selbstbetätigung des Kindes auf den Gebieten des Aufklebens, Falzens, Zeichnens, Formens (mit Lehm oder Plastilin), Stäbchenlegens usw. In Verbindung damit wurde der Beweis erbracht, wie der Formen- und Farbensinn, vor allem aber Sprachgefühl und Sprachfertigkeit und das Beobachtungsvermögen des Kindes geweckt und gefördert werden, wie der abwechslungsreiche Unterricht nie ermüdend, sondern stets auch auf das schwächste Kind unterhaltend und anregend wirkt. Die Referentin stellte ihre Erfahrungen in einigen fundamentalen Grundgedanken fest.

Frl. Stämpfli wies ausdrücklich darauf hin, wie viel, wie unendlich viel von seiten der Lehrerin getan werden muss an monatelanger Vorarbeit, an täglicher, äusserst gründlicher Präparation, und wie wenig greifbar und sichtbar

für den oberflächlich urteilenden Laien die Erfolge im ersten Schuljahr sind gegenüber der jetzigen Methode, in den drei Hauptfächern besonders (Rechnen, Lesen und Schreiben). Sie betonte aber auch, wie belohnt man nachher wird in den folgenden Schuljahren durch die Selbständigkeit und den praktisch entwickelten Sinn des Kindes in fast allen Unterrichtszweigen.

Nach zweistündigem Vortrag, der herzlich verdankt wurde, zogen die Kinder strahlend nach Hause, und wir wanderten ins „Blaue Kreuz", wo bei einem guten Kaffe, beschlossen wurde, den Vorstand der Ortsgruppe mit der Aufgabe zu beglücken, eine geeignete Kraft zu suchen, welche den vielen sich meldenden Lehrerinnen einen Kursus in diesem „Arbeitsprinzip" geben könnte.

(Frl. Stämpfli könnte es der grossen Entfernung wegen nicht übernehmen.)

Nach reger Diskussion über das Für und Wider einiger Punkte dieser neuen Unterrichtsmethode wurde der geschäftliche erste Akt geschlossen und die nun folgenden allbeliebten schönen Solis unserer Sängerin (Frau Oppliger), sowie die fröhlichen Chorgesänge hielten die Gäste aus nah und fern noch lang in traulicher Tafelrunde fest. — Möchten doch unsere Versammlungen immer so zahlreich sein! Das gäbe ein anregendes, gedeihliches Schaffen!

Die **Ortsgruppe Oberland des Schweizer. Lehrerinnenvereins** versammelte sich Samstag, den 27. Mai in der Pension Erika in Spiez zu einer Tagung, die einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Die 33 Anwesenden erfreuten sich zuerst an einem sehr interessanten, formvollendet abgefassten und von Frl. A. Fyg, Thun, sympathisch vermittelten Vortrag über „Keller und die Frauen", worauf ein trockeneres, aber zeitgemässes Thema über: „Die Notwendigkeit eines Kurses zur Einführung in das Arbeitsprinzip" von Frl. K. Meyer, Interlaken, behandelt wurde, und zwar in so überzeugender Weise, dass die Mehrzahl der Anwesenden diese Notwendigkeit einsehend, die Abhaltung eines solchen Kurses beschlossen.

Es wird daher allen Lehrerinnen des Oberlandes mitgeteilt:

1. Diejenigen Lehrerinnen, die an einem Kurs: „Einführung in das Arbeitsprinzip" teilzunehmen wünschen, sollen sich bis zum 15. Juni l. J. bei der Präsidentin der Ortsgruppe Oberland, Frl. K. Meyer, Interlaken, melden.

2. Der Kurs wird subventioniert vom Schweizer. Lehrerinnenverein, und bei genügender Beteiligung von den zuständigen Behörden, so dass den Teilnehmerinnen nur ganz geringe finanzielle Opfer zufallen.

3. Der Zeitpunkt hätte sich in erster Linie nach der noch zu bestimmenden Kursleiterin zu richten. Immerhin sollte jeder Anmeldung beigefügt werden, ob die Betreffende es vorzieht, die Sommer- oder die Herbstferien dafür teilweise zu opfern. Die Minderheit hätte sich der Mehrheit zu fügen. Kursdauer zirka 100 Stunden, d. h. etwa 14 Tage.

4. Der Ort würde möglichst zentral gelegen gewählt. Hoffen wir, dass die Anmeldungen reichlich und rechtzeitig eintreffen. Wir sind überzeugt, dass die Kursteilnehmerinnen das dort Erworbene mit Begeisterung zu Nutz und Frommen der Schule verwerten werden.

Der Verlauf des Nachmittags war der Geselligkeit gewidmet. Bei der bekannt vorzüglichen Bewirtung, die durch Geigensoli, Gesänge und sogar durch Vorführung des Schwankes „Der Igel" verschönt wurde, verging die Zeit nur zu rasch und rief wohl bei allen dem Wunsche, bald wieder sich zu anregendem Gedankenaustausch zusammenzufinden.

Am 20. Mai hielt die **Ortsgruppe Emmental** im Hinterdorf-Schulhause in Langnau ihre ordentliche Frühjahrsversammlung ab.

Eine ungewöhnlich grosse Zahl von Teilnehmerinnen, auch einige Lehrer, hatten sich hierzu eingefunden. Nach Abwicklung der geschäftlichen Verhandlungen wurde uns eine Musterlektion in Religionsunterricht geboten.

Herr G. Fankhauser, früher Methodiklehrer in Schiers, nun in Bern, führte die Zuhörer, grosse und kleine, anhand der Erzählung von der wunderbaren Heilung eines Aussätzigen nach Samaria, machte sie mit einer glücklichen Bauernfamilie bekannt, schilderte in lebhaften Farben ihre Arbeit, ihre Freuden und Leiden, das Wachsen ihres Wohlstandes, dann die Anfänge und das Fortschreiten des Aussatzes beim lieben Vater, das Urteil des Priesters, den rührenden Abschied von der Familie, die Reise nach der Wüste in die Aussätzigenkolonie, das trostlose Leben der Ausgestossenen, das Begegnen mit Jesus, die wunderbare Heilung, die Dankesbezeugungen dem Helfer gegenüber und endlich das Glück und die Freude der Familie, als der geheilte Vater nach vielen trostlosen Jahren den Seinen wiedergeschenkt war.

Der phantasiebegabte, gewandte Erzähler verstand es meisterhaft, 40 Kinder eine Stunde lang zu fesseln und zu interessieren, so dass sie förmlich an seinen Lippen hingen.

Im anschliessenden Referat über die Frage: „Worauf kommt es im Religionsunterricht an?“ warf der Referent Streiflichter auf die vorausgegangene Lektion und deutete die folgenden Stufen und die Art und Weise des weitern Vorgehens in der Behandlung des Stoffes an.

Um die Kinder für die Erzählung zu gewinnen, steigt er zu den Kindern nieder, passt sich ihrem Fassungsvermögen an und knüpft an schon behandelte Stoffe an; dann trägt er sie auf den Flügeln seiner Phantasie mitten in die Handlung hinein, erzählt fliessend, anregend, und malt ihnen textgetreu alle Begebenheiten, innere und äussere, bald in hellen, bald in düstern Farben.

Dadurch erwirkt er tiefe, nachhaltige Eindrücke. Das Endziel seines Religionsunterrichtes ist nicht das eigentliche Vermitteln von Wissen und Können, sondern sittliche, religiöse Gemüts- und Charakterbildung.

Indem Herr Fankhauser ans kindliche Gemüt appelliert, erreicht er, was er bezweckt: Seine Religionsstunden sind den Kindern Sonntagsstunden und ein Stück blauen, lachenden Himmels.

Die Präsidentin, Frl. A. Zbinden, verdankte Herrn Fankhauser Lektion und Referat aufs wärmste.

Alle Anwesenden trugen reiche Anregung und wertvolle Winke und Wegleitung für den eigenen Religionsunterricht mit sich heim.

Frauenbestrebungen.

Zu den kurzen Mitteilungen über den Vortrag von Frl. Dr. Graf „*Die Frau und das öffentliche Leben*“, in Nr. 8, ist noch beizufügen, dass der Vortrag vom Verlag Francke in Bern bezogen werden kann. Partienpreis 30 Rp., Einzelexemplar 40 Rp. Bei Anlass der Sektionsversammlungen sollte der Vortrag empfohlen und verbreitet werden.

Um **das kirchliche Frauenstimmrecht** bemühen sich zurzeit die Stimmrechtsvereine von Zürich und Basel. In Basel hielt Frl. A. Heman, Lehrerin, ein Referat,